

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Vierundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Hgr., solche aus Halle mit 15 Hgr. berechnet und in der Berechnung, von untern Anzeigen und allen Anzeigen-Expositionen angenommen. Rücklagen die Seite 60 Hgr.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.]

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nummer 5602 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.  
Für die Redaktion verantwortlich J. B. Otto Penzel in Halle.  
[Sprechvermittlung mit Berlin und Leipzig] Königspl.-Nr. 176.

Nr. 58.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 9. März

1890.

## An der Wende der Zeit.

Am 9. März 1888 schloß Kaiser Wilhelm der Erste, Deutschlands großer Einziger, die Nummer mühen Augen. Er hatte sich keine Zeit gegönnt, „müde zu sein“, und als ihn endlich doch ein langer Schlaf umfing, da war es der Knabe mit der erdwärts gefehrten Feder, der dem Patriarchen zu Häupten stand. Was wir an unserem ersten Kaiser befehlen, das liegt für Zeit und Ewigkeit in den Büchern der Geschichte eingetragen, und neben Barbarossa ließ Barbarablauna fort in Vieh und Säge. Als sie ihn hinstrücken zur letzten Ruhestätte neben der edlen Mutter Tute, da grüßte von dem Thor herab, durch das so oft der siegreiche Halb eingezogen war, das Wort eines deutschen Dichters, der Abschiedsruß des deutschen Volkes an den toten Führer: Valo senex imperator!

Aber recht zu lesen verstand, der konnte schon damals etwas wie einen Scheideguss an einen ganzen Zeitalter unter der Trauerhülle erkennen. Wilhelm der Erste ragte in die moderne Zeit hinein, ohne ihr doch so recht anzugehören, und wenn auch seiner eifrigen Selbstliebe, seiner unbegrenzten Pflichttreue, seiner politischen Selbstlosigkeit sich Aller Sinne willig neigten, so konnte man doch unter der Oberfläche das Keimen und Wachsen einer neuen Zeit erlauschen. Der sie herausführen sollte, Kaiser Friedrich, sanft früh im Grab, und Gustav Freitag hatte gewiß recht, als er schrieb: „Diesmal ist der Deutschen die Ergänzungsfarbe angefallen. Eine Fürstensele ist geschwunden, welche nach Aufhebung der Censur, nach 1848 heraufkam, in einer Zeit des Widerstands gegen engere Beamtenherrschaft, in Jahrzehnten, wo nicht die Kraft des Meeres, sondern die leidenschaftliche Bewegung des Volkes die Fortschritt des Staates bewirkte; geschwunden der Spieß einer langen Friedenszeit, in welcher die Arbeit der Wissenschaft und schönen Kunst dem deutschen Gemüth als das beste Schicksal, den reichsten Inhalt gegeben hatte, ein Gemüth, in dem der Drang nach Freiheit und schöner Entfaltung der Volkstheorie lebendiger war als der nach Macht durch das Meer und den Ozean.“

Man kennt mit einigem Bangen der nationalen Entwicklung entgegenzusehen, der so eigenartigste Mischung der Blüthen-entzogenen entgegen, die die Ergänzungsfarbe des natürlichen Nachfolgers zum Besten seines Vorgängers. Und wirklich hat die unruhige Zwischenperiode lange gedauert, und mehr als einmal schien es, als sollte der gewalttätige Übergang vom Großen zum Kleinen, der seit der Kaiserzeit unter dem Helm erwachen war, nicht ohne schwere Erschütterungen vorübergehen. Vom März 1888 bis zum Februar 1890 sollte jene gestaute Wunde nicht wieder einleiten in das deutsche Land, der wir uns durch 18 Friedensjahre zu erfreuen hatten: Störungen und Gegenströmungen, Irritationen und Verhätungen aller Art lösten einander ab, und die aller Schamhaftigkeit entblößte Interferenzpolitik, die den Brandweinstreuer und den Großgrundbesitzer mit vollen Händen gab, was sie den ärmeren Volksschichten entzog, sie trug zu ihrem Teil nicht wenig bei zu der wachsenden Unzufriedenheit. Bejagt wartete alles auf den Anbruch der neuen Zeit; wird sie von rechts oder von links kommen, werden die Hammerstein'schen oder die um Wälsch das Wismärdertum sans phrase abgeben, fragte man sich, und die üblichen Mantelträger gerieten bei

leben neuen politischen Witterungswandel in neue Verlegenheiten. Das war die Periode, in der nicht mehr gelingen wollte. Nun ist die neue Zeit da; und es zeigt sich, daß, zum Heil und Segen unseres Reiches, diejenige Kraft behalten haben, die den guten Geistern unserer Väter so glücklich vertragen. Die Ära der Unruhe hat in weiten Kreisen die sich lange von allem politischen Verkehr absondernd, die sich falscher Borneshaltung fern hielten, die der ersten Pflicht des Bürgers, mitzuwirken an der Gestaltung der vaterländischen Einrichtungen. Was 1887 nur durch ohrenzerringendes Geklänge über erdichtete Gefahren, durch Aufschwung harmloser Vorgänge zu erreichen war, 1890 ward es ohne betäubende Parole erzielt: das deutsche Volk hat bei den eben abgeschlossenen Wahlen nicht nach einem thörichten Schlagwort sein Wort abgegeben; es hat die Bilanz des Erreichten und des Verfehlten gezogen und mit einer Stimmenmehrheit von zwei Millionen hat es das bisher unangenehme herrschende System verurteilt.

Gleichzeitig aber hatte auch der andere Machtfaktor des Reiches, unser jugendlicher Kaiser, Zeit gehabt zur Sammlung und zur Wahl des von ihm in Zukunft zu wählenden Pfades; er hat, „entwidet dem Parteigerüche des Tages, die heimischen Verhältnisse aus der Ferne beobachtet und in Ruhe einer Prüfung unterzogen“ können. Bei dem Festmahle des Provinzial-Landtages von Brandenburg hat Kaiser Wilhelm II. u. a. gesagt: „Wer jemals einmütig auf hoher See, auf der Schiffbrüche lebend, nur Gottes Stiernehimmel über sich, Einfuhr in sich selbst gehalten hat, der wird den Werth einer solchen Fahrt nicht verlernen. Wäre dem Meinen Landestheile möchte ich wünschen, solche Stunden zu erleben, in denen der Mensch sich Redenshaft ablegen kann über das, was er erstrebt und was er geteilt hat. Da kann man geheilt werden von Selbstverhätungen, und das thut uns allen Noth.“

Auch das deutsche Volk hat Einfuhr in sich selbst gehalten und, wenn wir keinen Grund recht verstehen, ist es geteilt worden von jener Selbstverhätung, die in fatten Befagen sich an dem Erworbenen genügen ließ. Die unzufriedene Kartellmehrheit ist endlich vernichtet, die Fortschritt der bisherigen Politik ist unmöglich gemacht worden. Der neue Reichstag, der aus 107 Mitgliedern des Centrums, 71 Konservativen, 69 Deutschfreisinnigen und 10 Mitgliedern der mit den Freisinnigen verbundenen Volkspartei, 42 National-Liberalen, 35 Sozialdemokraten, 19 Frei-Konservativen, 16 Polen, 12 Deutsch-Bann-Ordnern, 10 Christen, 4 Antimilitaristen, 1 Lauen und dem fraktionellosen Prinzen Carolath sich zusammensetzen wird, dieser Reichstag hat weder eine konservativ-nationalliberale, noch eine sichere konservativ-liberale Mehrheit. Unter diesen Umständen wäre ein Konflikt zu befürchten, wenn nicht der Monarch gerade in den wesentlichen Theilen seiner neu-angelegenen Aufgaben an einer vorwiegend aus liberalen Elementen zusammengesetzten Mehrheit die beste und sicherste Stütze fände. Und er hat es selbst gesagt, daß ihm alle, „wer sie auch seien“, von Herzen willkommen sein sollen, die ihm bei seinem sozialpolitischen Werk beihilflich sein wollen.

Der deutsche Liberalismus wird, wenn nicht alle Zeichen trügen, in hervorragender Weise zur Mitwirkung an dem Schaffen der neuen Zeit herangezogen werden. Die deutsche

freisinnige Partei wird und muß es als ihre politische Mission betrachten, alle liberalen Kräfte an sich zu ziehen, um auf diese Weise dem Liberalismus in Deutschland eine herrschende Stellung zu erobern und um ihn stark zu machen zum Lebenskampf gegen die täglich wachsende sozialistische Hochfluth. Kaiser Wilhelm II., dessen wir heute in doppelt dankbarer Treue gedenken, da sich sein Todestag zum zweiten Male fahrt, war in vorwärtigen Anticipationen gegen den Liberalismus, der ihm zeitliches ein Kind der Revolution schien, erwachsen, und da der Staatsmann, der fast alle des Herrschers Ohr besaß, mit dem zunehmenden Alter seinen Haß gegen den Liberalismus wachsen ließte, möchte es gefehlen, daß der politische Willens Ausdruck des freien Bürgerthums durch lange Jahre zurückgebrängt werden konnte. Der Entschluß unseres ersten Kaisers ist ein moderner, ein vorwärtsdringender, von ästhetischer Rücksichtnahme auf überkommene Anschauungen durchaus freier Mann und es fehlt nicht an Verheißungen Zeichen dafür, daß er, wie weiland der Graf im Barte, von dem unter Upland sang, im Schooße seines freien Volkes sein Haupt am liebsten und am ruhigsten setzen möchte.

Die neue Zeit ist da. Wie sie sich gestalten wird, wer will sich vermessen, es voraus zu verkünden? Aber der winterliche Mann ist gebrochen und das Leben tritt wieder in seine Rechte. Wägen und immerhin noch einige Schauer könnigen Niederschläge: Frühlingserwartung liegt in der Luft; in Verborgenen hat sich das Schneewasser angeammelt, langsam und unbemerkt; nun bricht es hervor, und Schmutz und Schlamme mit sich führend, findet es in müthigen, harsen Stromellen seinen Weg bis zu dem freien, dem tosenden Meer. Es thaut in Deutschland!

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 7. März. Der Kaiser und die Kaiserin unternehmen heute vormittag eine Spazierfahrt nach dem Ziergarten. Später arbeitete der Kaiser im Schloße längere Zeit allein. Sonntag den 9. d., am Todestage Kaiser Wilhelm I., wird die feierliche Weihe des Mausoleums zu Charlottenburg in Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften und einer geladenen Gesellschaft stattfinden. Der Grund, auf welcher die Weihe vollzogen wird, ist noch nicht genau bestimmt. Der Gottesdienst wird vollzogen vom Oberhofprediger D. Kägel. Nachdem oben im Mausoleum der Seelische seine Weihe gehalten und den Segen gesprochen, findet unten in der Krypta an den Säulen der Entschlafenen noch eine kurze Gedächtnisfeier, bestehend in einem Gebet, für die erengten Mitglieder der königlichen Familie statt. Die Gebete werden von Fürstbischof Dorsch ausgeführt. Die Dauer der gesammten Feierlichkeit wird sich nur auf eine halbe Stunde belaufen. Die Särge mit den irdlichen Asten der Verlebenden sind bereits in das Gruftgewölbe übergeführt. Am Park sind die zum Mausoleum führenden Wege vom Schnee geäubert. Um das Mausoleum selbst ist eine hohe Wand von Zainen gezogen worden, um den Asten der Anwesenden den Blick auf zu entziehen. Die Kaiserin Friedrich empfing am gestrigen Vormittag den Kronprinzen von Preußen und Professor Hübel aus Speyer in längerer Audienz. — Die Prinzessinnen Viktoria und Margaretha begaben sich am heutigen Vormittage wieder zu mehrstündigen Aufenthalten nach Potsdam.

?? Berlin, 7. März. Kaiser Wilhelm richtete am Feo XIII. zu seinem Namenstage ein überaus liebenswürdiges Gratulationstelegramm, das im Vatikan

## Sprachwischheit in Freude und Leid.

Nicht leicht ist Frömmigkeit bei Herrschermacht.

Der erfahrenen Weisheit des Sophokles verdanken wir diesen Spruch. Er gehört zu denjenigen, die auf der Stelle den Widerspruch heraufbesorgen. Wie, sind nicht die Mächtigen auf Erden zugleich die Gottesfürchtigen? Sehen sie nicht in ihrer Majestät bloß den Anblick der himmlischen Höhe? Zeugen sie nicht ihre Scepter in Christus dem Kreuz? Sind nicht die Altäre nahe den Thronen errichtet? Sind nicht die Fürsten meist die Freunde der Päpste und kirchlichen Würdenträger? Erfreuen sich nicht die sogenannten gläubigen Römungen überall der Gunst von oben? Sind nicht gekörnte Freigeister ein Wunder vor ihren Willkür? Leuchten nicht Könige und Herzöge als Muster der Barmherzigkeit? Schärhen nicht alle Regierungen ihren Unterthanen das Festhalten an den religiösen Ueberlieferungen ein? Geben nicht die Theologen den Hofpredigern recht, welche die verbundene Kraft von Thron, Altar und Dajonett die sicherste Stütze des Staates nennen? Ist nicht das von einem derselben erfundene Wortspiel von dem Degentoppel und der Schloßpappel mehr als ein Wortspiel?

Es ist mit der Frömmigkeit wie mit der Freiheit: — ein schönes Wort, wer's recht versteht! Damit eine Pflanze gedeihe, muß nicht bloß der Erdboden, sondern auch die Luft zu sein. Zum Gedeihen der Frömmigkeit mag der Boden in der Höhe der Fürstenthümer wohl geeignet und vortrefflich zubereitet sein; aber die Luft, die Luft läßt manches zu wünschen übrig. Es versteht sich für uns und unsere Leser wohl selbst, daß wir uns in allgemeinen Betrachtungen bewegen und nicht auf besondere Verhältnisse anspielen. Ist doch unser Gedächtnis Sophokles, der lange vor der Geburt unserer Fürstengeflehener lebte. Wenn Frömmigkeit nach Escleromachers Erklärung im Gefühl der Abhängigkeit von einem höheren Wesen wurzelt, so wird es begrifflich sein, daß diese Empfindung denjenigen am schwersten fällt, die sich eines größeren Maßes von Unabhängigkeit erfreuen als Millionen andere. Herren sind sie nach den verschiedensten Seiten hin: — wer wollte sich wundern, wenn ihnen das Bewußtsein abhanden käme, daß sie nach einer einzigen Seite hin auch nichts anderes sind als Knechte?

Ihre Macht ist sichtbar, greifbar, fühlbar, — und sie sollten nicht zuweilen vergessen, daß auch sie einer Macht unterworfen sind, die keine sichtbaren Mittel ihrer unmittelbaren Verzeugung hat? In das Befehlen sind sie gewöhnt, — und sie sollten nicht manchmal die Stimme überhören, die aus einer anderen Welt ertönt, um sie zum Gehorzen gegen ihre Verleugnungen zu erzwängen? Vor ihrer Gottlosigkeit, ein einmal mit Weisheit zu reden wird ihnen so wenig kange, daß sie vielmehr den Klang des Gottesgedankens gar zu gern immer auf neue am Sonnenabfall der himmlischen Majestät entkündem. Das letzte Beispiel bietet die Geschichte der Päpste dar. Ursprünglich sollten und wollten sie nichts anderes sein als die demüthigen Hirten der christlichen Herde, und allmählich sind sie hinaufgestiegen zur sich windenden Höhe der unsichtbaren Reformträger. Wie der Appetit während des Essens, so wächst die Herrschaft während des Herrschens, und weit entfernt, ihren frommen Eifer auf die religiöse Leitung der Völler zu beschränken, haben die angeblichen Statthalter Christi und Nachfolger Petri ihren Anspruch auf alle Gebiete des öffentlichen und privaten Lebens ausgedehnt. Die Komodie des gefangenen Papstes hindert nicht, täglich das Trauerpiel hierarchischer Tyrannie und das Rätsel der jenseitigen Vergeltung aufzuführen, und wenn Sophokles heute des Vatians ansichtig würde, möchte er sein warnendes Wort wiederholen: Nicht leicht ist Frömmigkeit bei Herrschermacht.

Das Urchristenthum fand keine Förderung an den Höfen der römischen Cäsaren. Wie hätten diese freiwillig dem Dienste Jehovas und des Getreuen die Altäre einräumen sollen, die sie für Opfer und Weisrauch zu ihren eigenen Gunsten nicht entbehren konnten? Luther hat Papi und Kaiser zugleich zu Feinden gehabt: dem einen verbot das Interesse der Kirche, dem andern das des Staates eine Lehre auf den Schild zu heben, welche jenem als Kezerei, diesem als Revolution gefährlich erschien. Heutzutage stehen ähnlich der Altkatholizismus einerseits, der freigeistige Protestantismus andererseits vor verschlossenen Thüren. Ober um ein komisches Bild zu gebrauchen: an den Wäldchen hat sich Dämonen festhalten lassen, seinen Gefährten hat er die Ohren mit Wachs verstopft, da mögen die Erzen lange singen! Ist verhindert die Fürsorge für Kirche und Staat gerade dasjenige zu thun, was dem Staate und der Kirche heilam wäre: Frömmigkeit ist das Hemmnis der Frömmigkeit, wenn man den Scheinbaren

Widersinn gelten lassen will. Auch täuschen sich klare Augen der Herrscher kaum darüber, daß die kirchlichen Parteien nicht minder darauf ausgehen, sich mit dem Schilde der fürstlichen Macht zu bedecken, als die politischen. Zufällige und gelegentliche Befreiungen ihres Mundes werden zu Parteiprogrammen aufgebaut; das persönliche religiöse Bedürfnis des Landesherren wird dem ganzen Lande als maßgebend aufgetragen; wissenschaftliche Unternehmung wird für grunrindigste Verleugrung ausgegeben, und es sollte nicht schwer, unfähig schwer Frömmigkeit und Macht zum eigenen Zwecke zu vereinigen?

Dazu kommt die rein menschliche Seite der Persönlichkeit der Mächtigen. An schnelle Erfüllung ihrer Wünsche gewöhnt, durch Geburt und Erziehung über die Schranken und Vorurtheile des bürgerlichen Lebens hinausgehoben, nicht immer zu strenger sittlicher Selbstzucht angehalten, den üppigen Redungen nicht weniger Fürstenthümer verzeigebend, von Schmählern und gefälligen Helfern umringt, nicht selten von Günstlingen betrogen und mit Unbath belohnt, laufen sie Gefahr, den sittlichen Halt zu verlieren, welchen eine einfachere Erziehung, eine härtere Lebensweise, ein knapperer Wohlstand, ein ständiger Verkehr mit Gleichgestellten und Ueberlegenen verleihen. Man hat Hofe gemacht, an denen die Dignitäre ebenjo zuhause war wie die Sittenlosigkeit. Mein zu bleiben in einer Welt der Unreinheit ist ein Kunststück, das nun einmal nicht jeder fertig bringt. Und leider haben diejenigen, welche über die Schwachheit des Volkstheiles am lautesten Jeter lächren, sich theilweise gewöhnt, die noblen Positionen des Fürstenthums mit höchst nachsichtigem Augen zuwinken zu verdecken. Denn es ist nicht jedermanns Sache, dem Herodes so Gesicht zu sagen: es ist nicht recht — selbst wenn er eben so viel Wurst dazu hätte wie weiland der Kaiser Johannes.

Was es nicht den Gemalthebern mündlich schwer werden, sich in die Lebenslage der geringsten ihres Volkes zu versetzen und auf Mittel zu sinnen, wie ihrer Noth abzuhelfen sei? Und ihnen gilt das Selbstwort: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder thut, das habt ihr mir gethan!“ Freilich ist Abhängigkeit auf diesem Felde ebenso folgenreicher und verantwortlicher wie Unabhängigkeit, und königliches Erbarmen steht allezeit unter dem Banner der Fürstl jenes Aabelschlingens: „Die ich rief, die Seiler, werd' ich nun nicht los!“



— (Königlichen Verordnungen.) In Kronenfeld bei Reichenberg...

— (Lohnbewegung.) Die Riemenbereiter von Barmen und Oberfeld...

— (Ein teures Verbrechen.) In selbst man uns nach dem Bericht...

— (Die englische Hypothek-Veränderung.) Die englische Hypothek-Veränderung...

— (Die englische Hypothek-Veränderung.) Die englische Hypothek-Veränderung...

— (Der Neumann'sche Vor.) Die Ermittlungen in der Strafsache...

— (Dem Verdienste seine Krone.) Dem Sultan wurde kürzlich die Krone...

— (Verhaftung.) Laut einem amtlichen Bericht an das königliche...

— (Verhaftung.) Laut einem amtlichen Bericht an das königliche...

— (Verhaftung.) Laut einem amtlichen Bericht an das königliche...

— (Die Cholera) ist in Tzun (Tongking) ausgebrochen.

— (Personenachricht.) Der Heften vor einigen Tagen nach Berlin...

— (Personenachricht.) Der Heften vor einigen Tagen nach Berlin...

322,228,500 Mk. (gegen 1888: 776,075,400 Mk., 1887: 756,810,100 Mk.)...

— Berlin, 8. März. (Sprecherbericht der Saale-Ztg.) Die kürzlich...

— Essen a. d. Ruhr, 7. März. In der heute in Köln abgehaltenen...

— Madrid, 7. März. (Telegr.) Die Behörden haben sich heute...

— Wien, 7. März. (Telegr.) Die Bilanz der Oesterreichischen Boden...

— Preussische Hypothek-Veränderung. Die preussische Hypothek-Veränderung...

— Die englische Hypothek-Veränderung. Die englische Hypothek-Veränderung...

— Die englische Hypothek-Veränderung. Die englische Hypothek-Veränderung...

— Die englische Hypothek-Veränderung. Die englische Hypothek-Veränderung...

— Die englische Hypothek-Veränderung. Die englische Hypothek-Veränderung...

— Die englische Hypothek-Veränderung. Die englische Hypothek-Veränderung...

— Die englische Hypothek-Veränderung. Die englische Hypothek-Veränderung...

— Die englische Hypothek-Veränderung. Die englische Hypothek-Veränderung...

— Die englische Hypothek-Veränderung. Die englische Hypothek-Veränderung...

— Die englische Hypothek-Veränderung. Die englische Hypothek-Veränderung...

— Die englische Hypothek-Veränderung. Die englische Hypothek-Veränderung...

— Die englische Hypothek-Veränderung. Die englische Hypothek-Veränderung...

— Die englische Hypothek-Veränderung. Die englische Hypothek-Veränderung...

— Die englische Hypothek-Veränderung. Die englische Hypothek-Veränderung...

Berlin, 8. März. (Sprecherbericht der Saale-Ztg.) Die heute mit Bestimmtheit...

— Paris. Die Interpellation de Longier über die Dahomeyfrage...

— Caltraevau. Gutes Vernehmen nach wird der Herzog von Orleans...

— Aus Paris meldet man der 'Republ.' Bulgariische politische Agenten...

— Bulgarien. Das rheumatische Leiden der Königin hat sich...

— Mailand, 7. März. (Telegr.) Heute wurden hier 23 Anarchisten...

— Genue. Die Genueser haben sich heute in einer Versammlung...

— Genue. Die Genueser haben sich heute in einer Versammlung...

— Genue. Die Genueser haben sich heute in einer Versammlung...

— Genue. Die Genueser haben sich heute in einer Versammlung...

— Genue. Die Genueser haben sich heute in einer Versammlung...

— Genue. Die Genueser haben sich heute in einer Versammlung...

— Genue. Die Genueser haben sich heute in einer Versammlung...

— Genue. Die Genueser haben sich heute in einer Versammlung...

— Genue. Die Genueser haben sich heute in einer Versammlung...

— Genue. Die Genueser haben sich heute in einer Versammlung...

— Genue. Die Genueser haben sich heute in einer Versammlung...

— Genue. Die Genueser haben sich heute in einer Versammlung...

— Genue. Die Genueser haben sich heute in einer Versammlung...

— Genue. Die Genueser haben sich heute in einer Versammlung...

— Genue. Die Genueser haben sich heute in einer Versammlung...

— Genue. Die Genueser haben sich heute in einer Versammlung...

Table with 2 columns: Stationen, 8 Uhr morgens, 2 Uhr nachmittags. Rows include Bremen, Hamburg, Berlin, etc.

Allgemeine Uebersicht der Witterung am 7. März. Unter dem Einfluss eines Minimums...

Table with 3 columns: Stationen, 7. März 9 U. ab., 8. März 7 U. mo. Rows include Bremen, Hamburg, Berlin, etc.

Witterungs-Aussichten f. d. nächsten Tage f. mittl. Deutschl. n. Hamburg...

Table with 2 columns: Stationen, 6. März, 7. März. Rows include Bremen, Hamburg, Berlin, etc.

Witterungs-Aussichten f. d. nächsten Tage f. mittl. Deutschl. n. Hamburg...

Table with 2 columns: Stationen, 6. März, 7. März. Rows include Bremen, Hamburg, Berlin, etc.

Witterungs-Aussichten f. d. nächsten Tage f. mittl. Deutschl. n. Hamburg...

Table with 2 columns: Stationen, 6. März, 7. März. Rows include Bremen, Hamburg, Berlin, etc.

Witterungs-Aussichten f. d. nächsten Tage f. mittl. Deutschl. n. Hamburg...

Table with 2 columns: Stationen, 6. März, 7. März. Rows include Bremen, Hamburg, Berlin, etc.

Witterungs-Aussichten f. d. nächsten Tage f. mittl. Deutschl. n. Hamburg...

Zur  
**Einsegnung**

empfehle ich:

**Neuheiten in Kleiderstoffen**

in Wolle und Seide:

Schwarze reinwollene doppeltbr. Cachmires  
per Meter M. 1,00. 1,25. 1,50. 1,75. 2,00 bis 5,00.

Schwarze u. farbige reinwoll. Fantasiestoffe  
per Meter M 1,05. 1,25. 1,60. 1,85 bis M 5,00.

**Neuheiten in Confection:**

**Jaquettes und Umhänge**

aus reinwoll. Fantasiestoffen, mit und ohne Spitzen-Garnierungen,  
vorzüglicher Sitz, M. 4,50. M. 5,50. M. 7,00 bis M. 17,50.

**Regenmäntel**

Berliner und Pariser Modelle von den billigsten bis zu den  
apartesten Genres.

Grösste Auswahl in wollenen und seidnen **Fantasietüchern und Echarpes.**

**4. Markt 4. J. Lewin. 4. Markt 4.**

**Gänzlicher Ausverkauf zu Fabrikpreisen**  
wegen Aufgabe des Geschäfts

Gr. Ulrichstraße  
**54.**

**Münchener Actien-Hut-Fabrik.**

Gr. Ulrichstraße  
**54.**

**Feine Ladeneinrichtung**

ganz oder theilweise zu verkaufen.

Münchener Actien-Hut-Fabrik, Gr. Ulrichstr. 54.

**Confirmationskarten**  
empfehle in reichhaltigster Auswahl  
zu sehr billigen Preisen.  
**39. Albin Hentze 39.**  
Schmeerstraße

**la franç. Gummiwäsche!**  
Stichtragen 30 s.  
Klapptragen 40 s.  
Mantelchen à Paar 75 s.  
Kleine u. große  
Chemisettes.

**la Universalwäsche,**  
braucht nicht gewaschen zu werden.  
Mantelchen- u. Chemisettenknöpfe  
mit Patent-Mechanik.



**Shlipse**  
für Klapp- und Stichtragen  
in neuen Mustern.  
**Shlipsnadeln**  
in größter Auswahl.  
**Hosenträger**  
in Gurt, à Paar 15, 25, 50 s.  
in Gummi, à Paar 40, 50, 60 s.  
die bessere, à 75 s., 1 u. 1,50 s.  
die beste, à 2, 2,50-4 s.  
**Billigste Bezugsquelle!**  
**39. Albin Hentze, 39.**  
Schmeerstraße

**Billige Möbelbezüge**

Reste von Gardinen

einzelne Fenster (weiss und crème)

**Einzelne Portièren**

Reste von Vitragenstoffen, Congress- sowie bunten waschbaren Vorhangstoffen,  
Elsässer Cretonne etc.  
verkaufen wir stets unter Preis.

Auf grosse Posten Möbelstoffe, Fantasie-Gewebe, sowie Damasto  
und alle Läuferstoffe gewähren wir jetzt noch  
**10% Rabatt.**

„Gardinen- u. Portièren-Fabrik“

**A. Drews** Nachf.

(Paul Meusel & Co.)

Halle a. S., Brüderstrasse 2.

Unsere sämtl. Waaren sind stets zur freien Besichtigung ausgestellt.

Auswahl und Preise ohne Concurrenz.

Illustr.  
Hauptkatalog  
gratis und  
franco.



Geschäftshaus  
in  
Leipzig  
am Königsplatz.

Für Wiederverkäufer

empfehle  
**Steinfugeln!**  
**Pfäßer!**  
**Glasfugeln!**  
**Porzellanfugeln!**  
**Arcifel!**  
**Woll- u. Gummibälle!**  
**Schieferplatten!**  
**Hartholztafeln** mit  
„Krone“,  
doppeltste gelbige Schiefer,  
p. 100 Stk 65 Flg.  
als billigste Bezugsquelle  
**39. Albin Hentze 39.**  
Schmeerstraße

**Gierfarben,**  
**Mikadopapier**  
zum Gierfärben  
empfehle für Wiederverkäufer  
sehr billig.  
**39. Albin Hentze 39.**  
Schmeerstraße

**Trauer-**  
**Hüte,**  
**Flöre,**  
**Rüschen**  
Grösste Auswahl  
Billigste Preise.  
**R. Sachs & Co.,**  
Hoflieferanten,  
Gr. Ulrichstraße 55.

**Getreideböden**  
und **große Lagerräume**  
bei August Mann

an der Bahn, Schienenverbindung  
und  
an der Saale, eigene Laibstelle.

In allerbesten  
Lage der Stadt  
ist der helle und  
geräumige **Kleinschmieden 10**  
Gaden mit einem Schaufenster, auf Wunsch mit Wohnraum,  
p. 1. Okt. zu vermieten. Rtg. 2 Tr. 1-3 Ugr.

Für den Inhabertheil verantwortl.  
H. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.